



UN PROJET D'ÉDITION ET D'ÉTUDE DU MANUSCRIT SAMARITAIN DE FRIBOURG

Acquisition à Fribourg

Le manuscrit du Pentateuque Samaritain de Fribourg a été acquis en septembre 2000. Il a reçu la cote de la Bibliothèque Cantonale et Universitaire (BCU) L 2057. Son acquisition a été annoncée à la communauté scientifique dans une communication d'Innocent Himbaza et Adrian Schenker dans la *Theologische Zeitschrift* en 2001. Depuis lors, ce manuscrit est déposé au Musée BIBEL+ORIENT sous la cote Ms 2001.1. En 2014 l'Université de Fribourg a engagé sa restauration qui vient de s'achever sous la responsabilité d'Andrea Giovannini.

Identification et importance

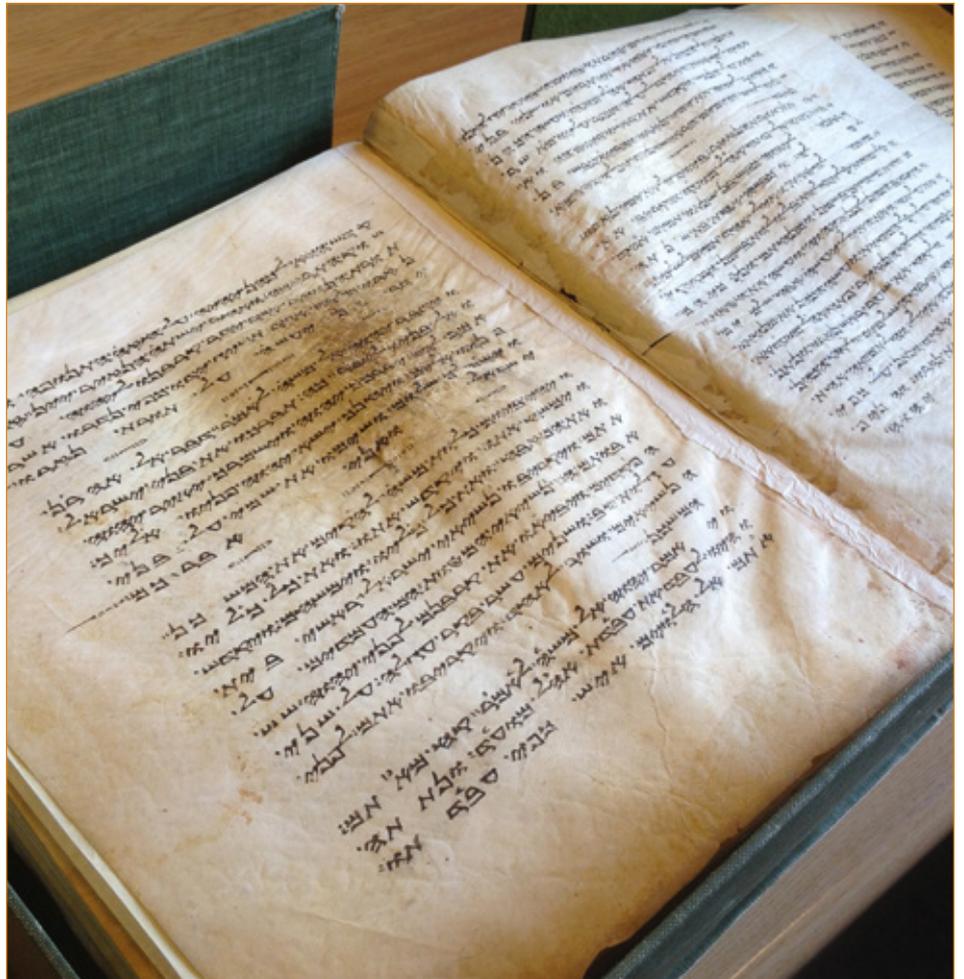
Le Pentateuque Samaritain de Fribourg est écrit en paléo-hébreu, dans la calligraphie appelée mujallas, et date, selon son colophon en cryptogramme, de l'an 901 après l'hégire, soit 1495-1496. Il a appartenu à une synagogue en Orient et a probablement été vénéré, car on voit encore des traces de doigts à l'endroit des deux bénédictions d'Aaron en Lévitique 9,22 et en Nombres 6,24. Il manque 5 folios des 265 qu'il contenait en 1902 – folios, qui se trouvaient dans la Genèse et le Lévitique.

Les premières observations d'Innocent Himbaza et Adrian Schenker ont permis d'identifier ce manuscrit comme celui qui avait été mis en vente en 1902 au Caire. Il a été examiné à l'époque par quelques savants comme B. Moritz du Caire et D. Baroody de Beyrouth. Dans son édition du Pentateuque Samaritain de 1918, August Freiherr von Gall cite notre manuscrit qu'il désigne par un o gothique. Il ne l'a cependant pas collationné, sans doute parce qu'il n'en avait pas les photographies.

L'intérêt porté à ce manuscrit s'explique par le fait que personne ne connaît exactement sa valeur textuelle, puisqu'il n'a jamais été collationné dans les éditions du Pentateuque Samaritain.

Edition et étude approfondie

L'Institut Dominique Barthélemy se propose d'éditer ce manuscrit et de conduire une étude approfondie de son contenu. Les travaux d'édition sont dirigés par Innocent Himbaza dans le cadre du Laboratoire des Manuscrits et Texte Hébreux. L'édition vise à montrer le texte tel qu'il apparaît dans le manuscrit et



Le manuscrit de Fribourg avant sa restauration: la grosse tache couvre la bénédiction des prêtres en Nb 6,22-26.

d'en faire une transcription en hébreu carré pour en faciliter l'accès.

Le manuscrit Samaritain de Fribourg fait partie de ce que Alan D. Crown appelle la première période des manuscrits samaritains qui utilisent des cryptogramme courts. La seconde période commence au XVI^e siècle. Il est donc utile que la communauté scientifique soit informée de la valeur textuelle de ce manuscrit, au moment où une édition critique digne de ce nom se fait toujours attendre. L'étude approfondie du manuscrit de Fribourg est donc nécessaire. Il s'agira d'identifier sa filiation avec les autres manuscrits connus et de proposer à la communauté scientifique le regard pesé et équilibré qu'il faut porter sur lui. L'étude approfondie est menée dans le cadre

d'une thèse de doctorat par Marie-Gabrielle Roth-Mouthon, assistante au Département d'Etudes bibliques. [ih](#)



PD Dr. Innocent Himbaza forscht und lehrt am Departement für Biblische Studien der Universität. Bekannt ist er als Experte für die Geschichte der Bibeltexte und ihrer Übersetzungen. Als wichtiger Mitarbeiter des Institut Dominique Barthélemy war er auch an Kooperationsprojekten von Museum und Institut beteiligt; so zum Beispiel im Rahmen der Ausstellung «Une Torah volante – promenade dans le monde du texte hébreu» im Gutenberg Museum, Freiburg.



ABSCHIEDSINTERVIEW MIT DER VEREINSPRÄSIDENTIN

Sophia Bietenhard tritt im Mai von ihren Leitungsfunktionen zurück

Viele der Leserinnen und Leser kennen sie als Interimsdirektorin des Museumsbetriebs, als Präsidentin des Vereins «BIBEL+ORIENT Museum» oder als Didaktikexpertin für die Ausbildung der neuen Museumsguides: Dr. Sophia Bietenhard aus Bern ist hauptberuflich Dozentin für Ethik, Religionen, Gemeinschaft. In diesem Newsletter berichtet sie über ihre Perspektive auf «BIBEL+ORIENT» in Geschichte und Gegenwart. Florian Lippke hat sie interviewt.

FL: Liebe Sophia Bietenhard, wir beginnen mit einer klassischen Frage: Hast du ein Lieblingsstück in der aktuellen Dauerausstellung des Museums?

SB: Ja, die über 4000 Jahre alte Eselsfigur mit den grossen Lastkörben, die in der Vitrine III des Ausstellungsraums zu finden ist. Die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt ist an diesem menschengemachten Stück gut erkennbar. Esel werden bis heute im Nahen Osten nicht immer gut behandelt. Hier aber tritt die Wertschätzung zu Tage, denn die Proportionen sind ansehnlich umgesetzt.

FL: Wenn du heute den Doppelbegriff «BIBEL+ORIENT» hörst – woran denkst du; was verbindest du damit?

SB: Vor allem verbinde ich damit eine ästhetische Dimension. Diese betrifft das ganze Projekt. In den unterschiedlichen Ausstellungsteilen sind wunderschöne Gegenstände zu bewundern. Wenn ich zum Beispiel die unglaublichen Schriftdokumente mit ihrer regelmässigen Gestaltung betrachte, bin ich schon von ihrer zeitlosen Attraktivität beeindruckt. Es ist nicht zuletzt das Verdienst des ehemaligen Leiters, Thomas Staubli, diese Ästhetik in viele ansprechende Katalogproduktionen übersetzt zu haben.

FL: Wann hattest du zuerst mit «BIBEL+ORIENT» zu tun?

SB: Ich war seit der Gründungsversammlung des Vereins 2004 als Mitglied dabei. Da war ich noch Präsidentin beim Palästina-Projekt «Zelt der Völker». In den Vorstand trat ich 2007 ein, 2008 wurde ich Vereinspräsidentin.

FL: Du bist promovierte Alttestamentlerin. Was reizt dich fachlich am BIBEL+ORIENT Museum?

SB: «BIBEL+ORIENT» stellt für mich eine gelungene Verbindung von Grundlagenforschung und Forschungs- sowie Deutungsvermittlung an eine breitere Öffentlichkeit dar. Zudem lässt sich «BIBEL+ORIENT» als Schaufenster der Universität nach aussen verstehen und auch als Verbindungsglied für Menschen und Institutionen innerhalb der Universität.



Dr. Sophia Bietenhard im Ausstellungsraum vor Vitrine III, in der auch der kleine Terrakotta-Esel seinen Platz gefunden hat.

Der Verein «BIBEL+ORIENT Museum»: Fördern – staunen – lernen
L'association « Musée BIBLE+ORIENT » : Soutenir – s'émerveiller – apprendre

Der Verein unterstützt die Aktivitäten des Museums und der Stiftung.

L'association soutient les activités du Musée et de la Fondation.

Mitgliederbeiträge | cotisations:

Studierende(r) étudiant(e)	CHF 25 = EUR 20
Einzelmitglied particulier	CHF 50 = EUR 40
Paar couple	CHF 75 = EUR 60
Organisation	CHF 250 = EUR 200
Gönner mécène	CHF 100 = EUR 80

Konten | comptes:

- Freiburger Kantonalbank | Banque Cantonale de Fribourg, 1701 Fribourg, PC/CCP 17-49-3, IBAN: CH06 0076 8300 1168 9620 7
- Konto in Deutschland: (H. Schüngel-Straumann, Bibel+Orient), Sparda-Bank West, Bonn, BLZ 370 605 90, IBAN: DE69 3706 0590 0300 114 499, BIC GENODED1 SPK

Alle Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf unserer Internetseite. Sie können sich auch direkt erkundigen und anmelden über:
Vous trouvez toutes les informations pour devenir membre sur notre site; vous pouvez également vous renseigner et inscrire via:

- verein-b-o@unifr.ch ou association-b-o@unifr.ch
- 026 300 73 87
- www.bible-orient-museum.ch: Link «Verein» | lien «Association»
- Postadresse | adresse postale: Verein «BIBEL+ORIENT Museum»
Association «Musée BIBLE+ORIENT», CP 1570, 1701 Fribourg



Eine Grossaufnahme gibt viele bemerkenswerte Details zu erkennen: Der kleine Esel wurde in Palästina/Israel vor mehr als 4000 Jahren hergestellt.



FL: Wie wird man Präsidentin des Vereins «BIBEL+ORIENT Museum»?

SB: Die Frage, die sich beim Präsidium stellt, ist überall die gleiche: «Who does the job?» Die letzten acht Jahre brachten jedoch weit mehr Arbeit, als ich dachte. In dieser Zeit der Wechsel und Übergänge mussten viele Herausforderungen angepackt und getragen werden, um die Vision am Leben zu erhalten.

FL: Du hast dem Verein acht Jahre als Präsidentin vorgestanden. Wo liegt das Potential des Vereins?

SB: Der Verein dient dazu, das Museum in all seinen Aufgaben zu unterstützen. Zusätzlich hat der Verein die Aufgabe, die akademische Arbeit zu erden, indem er seine Funktion als Vertreter einer breiteren Öffentlichkeit wahrnimmt.

FL: Eine Prognose, bitte: Wie wird das Museum in 10 Jahren aussehen?

SB: Das Projekt einer öffentlich wirksamen Vermittlung sollte breit umgesetzt werden. Auch im Blick auf die aktuellen Fragen zum Zusammenleben einer

Lastenträger im Museum: Nach eigener Aussage (sb) kann man sich als Vereinspräsident/in mitunter so fühlen – mit schweren Satteltaschen beladen auf dem Weg.



heterogenen Gesellschaft ist dies wichtig, denn es geht um die sachorientierte Bewältigung wichtiger kultureller und politischer Fragen. So wäre eine gelingende Vernetzung mit dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) an der Universität eine schöne Perspektive.

FL: Museumsbetrieb und Verein arbeiten dann gut zusammen, wenn... (bitte weiterführen)

SB: ... das Museumsteam und der Vereinsvorstand personell vernetzt sind. Dazu gehört eine flache Hierarchie. Als Präsidentin und als interimistische Betriebsleiterin war ich bestrebt, klar zu kommunizieren und zu modellieren.

FL: Aber wir müssen nicht etwa befürchten, dass du bei «BIBEL+ORIENT» vollkommen von der Bildfläche verschwindest?

SB: Ich bleibe natürlich einfaches Vereinsmitglied. Zudem werde ich auch zukünftig in der Guide-Ausbildung mit Rat und Tat bei der didaktischen Umsetzung zur Verfügung stehen. Für die Nachfolgenden werde ich selbstverständlich ansprechbar bleiben.

STUDIERENDE ZU BESUCH...

Universitätsstudentinnen und -studenten sind im BIBEL+ORIENT Museum häufig anzutreffen. Absolventen des regelmässig stattfindenden Ausbildungskurses für zukünftige Guides, aber auch Teilnehmende anderer Seminare lassen sich vor Ort blicken: An welcher Universität hat man schon einmal die Möglichkeit 400 Originalobjekte ganz aus der Nähe zu betrachten? Auch in den Proseminaren zum Alten Testament sind Besuche von Studierenden fester Bestandteil. «Welt und Umwelt der Bibel» ist nicht umsonst ein Markenzeichen des BIBEL+ORIENT Museums. Auf dem Foto (Abbildung rechts) ist der Besuch von Studierenden der Bachelor-Stufe Theologie dokumentiert. Ein Blick in die Skarabäenschränke – mit Ritzbildern in Hülle und Fülle – erlaubt auch die Hebräische Bibel (das Erste Testament) besser zu verstehen. Die Heiligen Schriften von Juden und Christen berichten von solchen Amuletten. Und wer schon einmal einen solchen Skarabäus in der Hand hatte, liest den

GENERAL-VERSAMMLUNG

des Vereins «BIBEL+ORIENT Museum»

7. Mai 2016

Universität Miséricorde, Freiburg, Saal 3115

9.45 Uhr Statutarischer Teil
10.30 Uhr Kurzbericht aus dem Museum
11.00 Uhr Dr. Philippe Guillaume, La vigne de Naboth et le crâne de Jézabel: nouvelles fouilles à Tel Jezreel
11.45 Uhr Apéro

ASSEMBLÉE GÉNÉRALE

de l'Association «Musée BIBLE+ORIENT»

7 mai 2016

Université Miséricorde, Fribourg, Salle 3115

9h45 Partie statutaire
10h30 Nouvelles du Musée
11h00 Dr. Philippe Guillaume, La vigne de Naboth et le crâne de Jézabel: nouvelles fouilles à Tel Jezreel
11h45 Apéro

PD Dr. Philippe Guillaume lehrt Altes Testament und Archäologie der Biblischen Welt an der Universität Bern und ist feldarchäologisch an mehreren Orten in der Levante aktiv. In seinem Vortrag wird er spannende Einblicke in sein aktuelles Grabungsprojekt in Palästina/Israel geben.

Die Einladung mit den Traktanden und weiteren Unterlagen wird dem Newsletterversand für Vereinsmitglieder beigelegt.

FL: Möchtest du den Leserinnen und Lesern als scheidende Präsidentin einen Gedanken besonders an Herz legen?

SB: Ich wünsche allen, dass sie an den Themen von «BIBEL+ORIENT» «dranbleiben» und die Schönheit der Projekte tragen und geniessen können. sb/fll

biblischen Text mit anderen Augen. Einige Ausleger sprechen gar von einem Offenbarungscharakter, den die archäologischen Funde besitzen. Eine Kenntnis des ORIENTS, seiner Traditionen und Bräuche hilft immens für ein besseres Verständnis der BIBEL. Denn die Bibel ist ein orientalisches Buch. Diese Grundeinsicht gehört auch zum Bachelor-Studium Theologie – aber auch alle anderen Besuchenden sind eingeladen darüber nachzudenken. fll



Eine Gruppe von Studierenden nimmt die Skarabäensammlung in Augenschein.



In dieser Darstellung werden die Fokuspunkte der Betrachterinnen und Betrachter farblich dargestellt. Die rote Einfärbung lässt die optischen Highlights erkennen. Welche sind es wohl in Vitrine V? Prüfen Sie es doch einmal selbst nach!

VISUELLE WAHRNEHMUNG IM MUSEUM

Das Departement für Psychologie der Universität Freiburg untersuchte im vergangenen Herbst das Ausstellungskonzept des BIBEL+ORIENT Museums und wie sich dieses auf die visuelle Wahrnehmung der Besucher auswirkt. Frau Marie-Jose Mattheeuws-Schmid hat die Studie durchgeführt und beantwortet im nachstehenden Interview einige Fragen.

LP: Frau Mattheeuws-Schmid, welche Fragestellung stand am Anfang Ihrer Studie?

MMS: La question générale de départ de cette recherche est «Comment améliorer la transmission du message que le curateur d'un musée veut communiquer au visiteur de l'exposition». Ainsi, nous avons analysé le comportement des visiteurs directement dans un musée et non pas dans un laboratoire, sous la direction du Prof. Caldara, professeur en neurosciences cognitives à l'Université de Fribourg et grand spécialiste de la perception visuelle.

LP: Welche Kriterien haben Sie bei der Wahl des Museums getroffen?

MMS: Véronique Dasen, professeur en archéologie classique à l'Université de Fribourg, nous a beaucoup soutenus à l'origine du projet et nous a aiguillés vers le Musée BIBEL+ORIENT. Ce Musée présente plusieurs avantages: d'une part, il est situé dans

l'Université même, ce qui a beaucoup facilité l'expérimentation du point de vue pratique; d'autre part, et c'est la raison la plus importante, les responsables du Musée ont adhéré à notre projet et ont grandement facilité l'organisation de l'expérimentation, ce dont nous sommes très reconnaissants.

LP: Was ist das Ziel Ihrer Studie?

MMS: Le but est de mieux comprendre le comportement du visiteur afin d'améliorer la manière dont le message est transmis. Une fois que nous aurons fini de dépouiller les résultats, nous espérons pouvoir donner des indications plus concrètes au Musée BIBEL+ORIENT.

LP: Mit welchen Mitteln kann dieses Ziel erreicht werden und was ist der aktuelle Stand des Projektes?

MMS: Nous avons utilisé des eye-trackers sur 60 visiteurs-volontaires. Ces appareils portés par les visiteurs comme des lunettes, contiennent des mini caméras et permettent de filmer où leur regard se pose. Nous n'avons pas encore de résultats. Le dépouillement des films réalisés avec les eye-trackers se fait image par image, est très laborieuse et demande beaucoup de temps!

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf die Resultate. mms/lp



Eine Testperson beim Betrachten der Vitrine: Der so genannte eye-tracker, der die Augenbewegung aufzeichnet, ist das wichtigste Messinstrument beim Versuch.

NACHT DER MUSEEN 2016

Auch in diesem Jahr beteiligt sich das BIBEL+ORIENT Museum wieder an der Nacht der Museen in Freiburg. Diese findet am 21. Mai statt und steht unter dem Motto «Alles in Bewegung». Kommen auch Sie vorbei und entdecken Sie das umfangreiche Angebot. «Reisen» Sie mit uns durch biblische und orientalische Welten – ein Programm für Kinder, mehrere Vorträge und eine Bar mit feinen orientalischen Speisen erwarten Sie!

IMPRESSUM

Neues vom BIBEL+ORIENT Museum

Nouvelles du Musée BIBLE+ORIENT

Erscheint zweimal jährlich.

Paraît deux fois par an.

Auteurs: Innocent Himbaza (ih), Florian Lippke (fl), Sophia Bietenhard (sb), Marie-Jose Mattheeuws-Schmid (mms), Leonardo Parjarola (lp),
Rédaction: Florian Lippke

Traductions: Bettina Beer-Aebi (bba),
Lektorat: Bettina Beer-Aebi, Alexandra Kull,
Michelle Brunner, Maylawi Herbas
Mise en page: Caroline Bruegger, alors.ch,
Fribourg

Impression: Vetter Druck, Thun
Contact: www.bible-orient-museum.ch,
info.bom@unifr.ch, 026 300 73 87

Die Meinung der Autoren ist nicht zwangsläufig mit der Meinung der Redaktion oder der Meinung der Betriebsmitarbeitenden des Museums identisch.